



## Thema 10:

### »Ein Blick über den Zaun«

5. Mose 1,19-39; 4. Mose 13-14 (in Auszügen)

### »Ein Blick über den Zaun«

5. Mose 1,19-39; 4. Mose 13-14 (in Auszügen)

Wer in den Sommerferien in Urlaub fahren möchte, wird sich spätestens in diesen Tagen mit dem Reiseziel etwas vertraut machen. Was für Sehenswürdigkeiten gibt es dort? Welche Restaurants werden empfohlen? Wo gibt es gute Bademöglichkeiten. Welche kulturellen Angebote könnten wir wahrnehmen? Was gibt es für die Kinder? Wie sind die Wetteraussichten für diese Zeit? Was für Möglichkeiten gibt es an Regentagen? Lauter solche Fragen. Klar, man will ja schließlich diese kostbare Zeit des Jahres auch so angenehm und erholsam erleben wie nur möglich. Und da ist es nur gut und sinnvoll, sich mit den örtlichen Gegebenheiten im Vorfeld bereits etwas vertraut zu machen.

So ähnlich muss es auch der Bevölkerung Israels gegangen sein, die inzwischen knapp zwei Jahre in der Wüste unterwegs ist. Sie wurden aus der Sklaverei in Ägypten befreit und sind auf dem Weg in ihre alte neue Heimat. Und so nach und nach kommen diese Fragen in den Vordergrund: Was erwartet uns denn dort? Ist das Land bereits anderweitig bevölkert? Was für Menschen sind das, die dort leben? Wird es Krieg geben? Sind wir den Gegnern gewachsen? Die Spannung unter den Leuten wächst. Und so kommt die Idee auf, man könnte doch schon mal Spione in dieses Gebiet schicken, um es ein wenig auszukundschaften. So weiß man wenigstens, worauf man sich einstellen kann. Sie unterbreiteten Mose diesen Vorschlag und der gibt das, was dann passiert ist, später im Rückblick auf diese Zeit so wieder (5. Mose 1,19-39 - NL):  
*Als wir in Kadesch-Barnea ankamen,  
20 sagte ich zu euch: »Nun seid ihr bis zum Bergland der Amoriter gekommen, das der Herr, unser Gott, uns gibt.  
21 Schaut euch um! Der Herr, euer Gott, hat es euch ausgeliefert. Geht und nehmt es in Besitz, wie es der Herr, der Gott eurer Vorfahren, gesagt hat. Habt keine Angst und seid nicht mutlos!  
22 Doch ihr gabt mir alle zur Antwort: »Lass uns zuerst Männer losschicken, die das Land für uns erkunden sollen. Sie sollen herausfinden, wie wir am besten ins Land kommen können und wie die Städte sind, zu*

denen wir kommen werden.«

23 Der Vorschlag gefiel mir. Deshalb wählte ich zwölf Männer, einen aus jedem Stamm.

24 Diese stiegen hinauf in die Berge und stießen bis ins Eschkoltal vor. Dabei erkundeten sie das Land.

25 Bei ihrer Rückkehr brachten sie uns einige von den Früchten mit, die dort wachsen. Und sie berichteten uns: »Das Land, das der Herr, unser Gott, uns geben will, ist ein gutes Land.«

26 Aber ihr habt euch gegen das Gebot des Herrn, eures Gottes, aufgelehnt und euch geweigert, in das Land hineinzuziehen.

27 Ihr habt in euren Zelten gemurrt und gejammert: »Weil der Herr uns hasst, hat er uns aus Ägypten hierher geführt, damit wir von den Amoritern vernichtet werden.

28 Wohin sollen wir nur gehen? Unsere Landsleute haben uns mit ihrem Bericht allen Mut genommen. Sie haben erzählt: »Wir haben ein größeres und mächtigeres Volk, als wir es sind, gesehen und riesige Städte, deren Mauern bis in den Himmel reichen, und sogar Riesen - die Anakiter!«

29 Ich erwiderte: »Erschreckt nicht und habt keine Angst vor ihnen!

30 Der Herr, euer Gott, geht doch vor euch her. Er wird für euch kämpfen, wie er es schon in Ägypten vor euren Augen getan hat.

31 Ihr habt erlebt, wie der Herr, euer Gott, euch den ganzen langen Weg durch die Wüste bis hierher getragen hat, wie ein Vater sein Kind trägt.

32 Und trotzdem vertraut ihr dem Herrn, eurem Gott, in dieser Sache nicht.

33 Er geht doch vor euch her und wählt die geeigneten Lagerplätze aus: in der Nacht in der Feuersäule, um euch den Weg zu zeigen, den ihr gehen sollt, und am Tag in der Wolkensäule.«

34 Als der Herr eure Klagen hörte, wurde er zornig und schwor:

35 »Nicht einer dieser Männer, dieser bösen Generation, wird das gute Land sehen, das ich euren Vorfahren mit einem Eid versprochen habe!

36 Nur Kaleb, der Sohn Jefunnes, wird das Land sehen, denn er ist dem Herrn treu geblieben. Ihm und seinen Nachkommen will ich das Land geben, das er schon betreten hat.«

37 Auch auf mich war der Herr euretwegen zornig. Er sprach zu mir: »Auch du wirst nicht in das Land hineinkommen!

38 Josua, der Sohn Nuns, der dir dient, soll in das Land kommen. Ermuti-

ge ihn, denn er soll das Land unter den Israeliten verteilen.

39 Ich will das Land euren Kindern geben. Ihr habt behauptet, dass sie gefangen genommen würden, doch sie werden das Land erobern. Euer Nachwuchs, der heute noch nicht gut und böse auseinander halten kann, soll in das Land kommen.«

Was für ein Drama spielt sich hier in Kadesch-Barnea ab. Jetzt sind sie kurz vor dem Ziel ihrer fast zweijährigen Reise angelangt. Und dann dieses Debakel. Kein einziger der erwachsenen Wanderer darf das Land betreten außer Josua und Kaleb. Stattdessen müssen sie noch weitere 38 Jahre in der Wüste bleiben, bis auch die letzten Über-zwanzig-Jährigen darin gestorben sind. Schauen wir uns in zwei Predigten das mal etwas näher an, was da passiert ist.

## 1. Die Fakten

Nachdem Mose von Gott die Zustimmung zu dieser Idee mit den Spionen erhalten hat, wählt er zwölf Männer für diesen Auftrag aus. Aus jedem Stamm soll es ein Mann mit Führungsqualitäten sein - einer der vorangehen kann, einer mit Einfluss (4. Mose 13,2-3). Sie bringen also dieselben Voraussetzungen mit. Sie bekommen auch dieselben Anweisungen: Auf einem vorgezeichneten Weg sollen sie vierzig Tage lang durch das Land ziehen, um zu untersuchen welche Leute in dem Land leben. Wie stark sie sind. Wie befestigt die Städte sind, in denen sie leben. Die Fruchtbarkeit der Böden sollen sie herausfinden. Außerdem sollen sie Kostproben der Früchte des Landes mitbringen.

In den nächsten Tagen bekommen alle zwölf Spione dieselben Eindrücke zu Gesicht. Sie sehen dieselben Menschen und Städte, in denen sie leben. Sie pflücken dieselben Früchte. Und sie kommen zurück und berichten von denselben Erfahrungen. Es gibt in diesem Land positive Seiten. Es ist ein Land, in dem wirklich sprichwörtlich Milch und Honig fließen. Beste Voraussetzungen für ein gutes Leben. Fruchtbare Gebiete für Ackerbau und Viehzucht. Als Kostproben demonstrieren sie Granatäpfel, Feigen und eine riesige Traube, die wegen ihres Gewichts von zwei Männern mit einer Stange getragen werden muss (4. Mose 13,22).

Die Fakten und Rahmenbedingungen fallen für alle zwölf Kundschafter gleich aus. Und dennoch unterscheiden sie sich in der Bewertung dieser Eindrücke grundlegend.

Das ist auch heute ständig zu beobachten. Da leben die Menschen in derselben Stadt. Die Stadt ist nicht perfekt. Darin gibt es schöne Flecken und weniger schöne, positive Seiten und Seiten, an denen sich noch was tun muss. Die einen sind glücklich, zufrieden und dankbar für das, was sie sehen und erleben. Die anderen dagegen schimpfen wie die Rohrspatzen. Da leben Menschen im selben Land. Das Land ist nicht perfekt. Die vorherrschende Mentalität hat sympathische und unsympathische Seiten. Die Regierung hat Vorzüge, aber auch Nachteile. Das Steuersystem ist ausgereift, aber an manchen Punkten auch ungerecht. Und die einen freuen sich, hier leben zu können, während die anderen nur noch am Meckern und Klagen sind. Da gehören Menschen zur selben Gemeinde. Die Gemeinde ist nicht perfekt. In manchen Punkten läuft es gut, in anderen weniger. Manches trifft meinen Geschmack, anderes nicht. Manche Personen liegen mir, andere weniger. Und während die einen sich an der Gemeinschaft, den Gruppen und den Gottesdiensten freuen, weil sie darin Gott begegnen können, ist den anderen einfach nichts recht zu machen. Es ist eine stete Jammerei. Sie sind nur noch auf das Negative fokussiert. Die Fakten sind jedesmal dieselben. Und doch fällt die Bewertung völlig unterschiedlich aus. Was geschieht hier?

## 2. Die Bewertung

Wenn wir einfach nur die Fakten nehmen, können wir die ganz nüchtern und sachlich in einer Aufstellung untereinander schreiben. Wir können die positiven Seiten dann addieren und auch die negativen. Wenn wir das nun gegeneinander rechnen, überwiegt entweder das Plus oder das Minus. Wem das zu schlicht ist, der kann die jeweiligen Punkte auch noch gewichten. Also wenn wir die Lebensqualität unserer Stadt als Beispiel nehmen, können wir die positiven und negativen Eigenschaften auflisten und jedem Argument noch Punkte vergeben, die angeben, wie wichtig das für mich ist. Die Landschaft in Kandern ist für mich ein positiver Punkt, der mir sehr wichtig ist. Ich gebe ihr zehn Punkte. Die ständi-

gen Baustellen nerven mich, sind mir aber nicht ganz so wichtig, weil ich ja trotzdem überall hinkomme. Die bekommen von mir fünf Negativ-Punkte. Also unter dem Strich finde ich Kandern einfach toll. Nicht alles, aber überwiegend. Ich lebe gerne hier.

Das haben die Spione damals bei diesem neuen Land auch so gemacht. Essen, Landschaft und Böden super. Einwohner, Stadtmauern, Waffengewalt negativ. Unter dem Strich fällt dann ihre Bewertung negativ aus. Denn was nützen mir die größten Trauben, wenn ich einen feindlichen Speer im Rücken habe? Was nützen mir die schönsten Häuser, wenn ich nicht einmal in die Stadt hineinkomme? Rein auf die Fakten bezogen haben alle zwölf Spione dieselbe Rechnung, dieselben Beobachtungen, dieselben Parameter. Und dennoch zwei von ihnen, Kaleb und Josua, kommen zu einem anderen Ergebnis. Was machen sie anders?

Sie rechnen nicht nur mit dem, was sie gesehen und erfahren haben. Sie rechnen konsequent mit Gottes Einfluss. Sie rechnen mit Gott, der sie aus Ägypten herausgeholt hat, der sie in der Wüste bislang begleitet und versorgt hat, der ihnen am Berg Horeb so eindrucksvoll und mächtig begegnet ist. Sie rechnen mit dem Gott, der sich schon so oft bewährt hat. Sie rechnen in ihrer Aufstellung mit diesem Faktor X. Und dabei ist das X in diesem Fall ja überhaupt keine Unbekannte, wie in der Mathematik. Sie kennen Gott ja bereits. Sie erleben ihn, wissen um seine Stärke und unbegrenzten Möglichkeiten. Sie haben seine Kraft und Wunder vielfach in den letzten Monaten erleben können.

Es sind mindestens vier entscheidende Argumente Gottes, die die beiden Spione in die Waagschale werfen, was so zu dem anderen Ergebnis führt:

### Gottes Auftrag

Gott selber hat gesagt, sie sollen dieses Land einnehmen. Er hat es für sie bereitgestellt (V.21): *»Schaut euch um! Der Herr, euer Gott, hat es euch ausgeliefert. Geht und nehmt es in Besitz, wie es der Herr, der Gott eurer Vorfahren, gesagt hat. Habt keine Angst und seid nicht mutlos!«* Schon Abraham, Isaak und Jakob wohnten darin. Nun sollen es deren

Nachkommen wieder übernehmen. Wenn wir jetzt angesichts der offensichtlichen Fakten nicht gehen, versäumen wir Gottes Auftrag, seine Bestimmung. Wir werden ungehorsam ihm gegenüber.

### **Gottes Verheißung**

Das zweite Argument sind Gottes Verheißungen (4. Mose 13,2): *»Ich will euch dieses Land geben«*, hat er ihnen gesagt. Deutlicher geht es ja gar nicht. Gott belügt sie doch nicht. Er wird schon wissen, wie er es anstellen muss, dass sie diese neue alte Heimat bekommen können.

### **Gottes Einfluss**

Das dritte Argument ist Gottes Einfluss. Mose erinnert sie daran, was sie ja bisher schon monatelang erleben konnten (V. 33): *»Er geht doch vor euch her.«* In der Wolken- und Feuersäule wich er keinen Moment von ihrer Seite. Er ist ihr Garant auch für die nächste Wegstrecke, wenn es in das versprochene Land gehen soll. Er macht den Unterschied zu der Bevölkerung, die ihnen feindlich gegenüber steht.

### **Gottes Einstellung**

Und das vierte Argument schließlich, das ihnen Mose ins Gedächtnis ruft, ist Gottes Liebe, seinem Volk gegenüber (V. 31): *»Ihr habt erlebt, wie der Herr, euer Gott, euch den ganzen langen Weg durch die Wüste bis hierher getragen hat, wie ein Vater sein Kind trägt.«* Gott hat sie als liebender Vater bisher durchgetragen auch durch manche schwierige Etappe. Niemals hat er sie im Stich gelassen oder sich von ihnen entfernt. Kurze Zeit später, erklärt es ihnen Mose mit diesen Worten (5. Mose 7,7-8): *»Der Herr hat euch nicht erwählt und hält an euch fest, weil ihr größer oder bedeutender wärt als die anderen Völker - ihr seid sogar das unbedeutendste aller Völker -, sondern weil er euch liebt und weil er das Versprechen halten wollte, das er euren Vorfahren mit einem Eid gegeben hatte.«*

Was für ein unbeschreibliches Glück, Gott zum Vater haben zu können. Gott selber als Faktor X für unser Leben. Es gibt nichts Besseres. Nur, es muss auch gelebt werden. Es nutzt nichts, Gottes Auftrag zu kennen, seine Verheißung gehört, seinen unbegrenzten Einfluss erlebt und seine liebevolle Einstellung erfahren zu haben, wenn ich nicht meinen Alltag,

meine Entscheidungen, mein Verhalten darauf aufbaue, wenn ich nicht mit diesem Faktor X grundsätzlich in meinem Leben rechne. Dann bin ich einer von den zehn. Dann bin ich einer von denen, die zurückweichen und andere noch damit anstecken.

## **3. Das Ergebnis**

Es sind nur zehn Leute, die diese Bedenken, Vorbehalte, Zweifel und Ängste hineinragen. Zehn Leute, die Gott aus der Rechnung ausklammern. Aber die schaffen es, das ganze Volk, vielleicht 2.5 Millionen Menschen, mit ihrer Rechnung zu infizieren und sie schließlich ihres Ziels im versprochenen Land zu berauben. Es steckt wohl in der Natur der Menschen, dass sie für negative Gerüchte viel empfänglicher sind. Dazu müssen wir nicht einmal die BILD-Zeitung lesen, sondern können dieses Spiel in jeder Stadt, in jedem Land und in jeder beliebigen Gemeinde beobachten: *»Hast du schon gehört, da läuft was schief, da stimmt was nicht, die haben einen Fehler gemacht, da gefällt mir etwas nicht, da gibt es Missstimmungen, die kümmern sich nicht, die Regierung oder die Leitung tut nichts?«* Eine kleine Gruppe solcher Leute reicht aus, um das Klima komplett zu vergiften. Diese Gerüchte breiten sich aus und legen sich dann wie eine schwere Decke über eine Stadt, ein Land, eine Gemeinde. Dieses negative Geschwätz ist nicht mehr einzudämmen, es setzt sich fort, es frustriert, entmutigt und lähmt und zerstört Vertrauen mit dem Ergebnis, dass die Gemeinde z.B. an Gottes Einstellung und Einfluss zweifelt, seine Verheißungen vergisst und schließlich ihren Auftrag nicht mehr wahrnimmt.

Israel war nach dieser Rechnung der zehn Spione völlig mutlos. Die Feinde werden in ihrer Fantasie übergroß, der Auftrag erscheint ihnen unmöglich. Sie haben keine Hoffnung. Sie denken sogar, dass Gott sie hasst und ihr Feind sein muss (V. 27). Sie verweigern dann Gott den Gehorsam und rennen somit in ihr Verderben. Keiner von den Erwachsenen hat das versprochene Land jemals betreten, außer den beiden, die mit Gott als Faktor X gerechnet haben.

Vielleicht möchtest du als Antwort auf diese Geschichte hier zuhause

mal darüber nachdenken, welcher **Auftrag Gottes** dir gilt? Was ist es, das Gott von dir will? Für wen will er dich gebrauchen, dass diese Person ihn findet? Für wen sollst du beten? Wem sollst du helfen? Wen sollst du ermutigen? Wer wartet auf eine Entschuldigung von dir? Wen sollst du aufbauen? Wo sollst du mitarbeiten? Wo ist dein Platz in der Gemeinde? Was ist dein Beitrag? Frage Gott, dass er dir darüber Klarheit gibt.

Dann studiere in den nächsten Tagen in der Bibel nach **Gottes Verheißungen** für dich. Womit will er dich ermutigen, diese Schritte auch zu gehen? Was hält er für dich bereit? Was verspricht er dir?

Dann findest du in dem Zusammenhang vielleicht auch Erfahrungen, wie Gott bisher schon in deinem Leben gewirkt hat. Wie konnte er dich bisher schon gebrauchen? Wie hat er dir schon geholfen? Wie hat er schon **seinen Einfluss** geltend gemacht? Danke ihm dafür.

Und schließlich freue dich über **Gottes Einstellung** dir gegenüber. Freue dich darüber, dass er als dein himmlischer Vater dich über alles liebt. Dass er dich trägt und führt und niemals fallen lassen wird.

Das ist der Faktor X für dein Leben. Im griechischen Alphabet heißt der Buchstabe X Chi. Wie bei Christus. Die Christen verwenden das X schon seit dem Altertum als Buchstabe für Jesus. Jesus ist der Faktor X in deinem Leben. Auf ihn kannst du dich verlassen. Er ist das größte Plus in deinem Leben. Er sollte auch den entscheidenden Ausschlag geben für das, was du tust und wie du dich entscheidest. Aber bitte, um alles in der Welt, werde keiner von den zehn, die ohne Gott rechnen und lass dich von denen auch nicht anstecken, egal wo du sie triffst.

## Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:

- 1 Wie bereitest du dich auf eine Urlaubsreise im Blick auf das Urlaubsziel vor? Wie informierst du dich?
- 2 Wie beurteilst du den Wunsch der Israeliten, das Land erst einmal auszukundschaften? Wäre es nicht besser, nicht zu wissen, was auf einen zukommt?
- 3 Welche Stärken und Schwächen nimmst du in unserer Gemeinde wahr - einfach mal rein auf die Fakten bezogen?
- 4 Was ist das Problem daran, wie die zehn Spione, nur die Fakten heranzuziehen?
- 5 In welcher Hinsicht verändert der »Faktor X« (Gottes Auftrag, Verheißung, Einfluss und Einstellung) die Rechnung bei den zwei Spionen?
- 6 Inwieweit verändert dieser »Faktor X« die unter Frage 3 aufgestellte Rechnung? Was hat dir das zu sagen?
- 7 An welchen Punkten stehst du in Gefahr, negativem Gerede oder Gerüchten Einfluss zu geben?
- 8 Tauscht euch aus über das, was ihr persönlich an Gottes Auftrag, Verheißung, Einfluss und Einstellung erkannt habt. Betet füreinander und erkundigt euch beim nächsten Treffen, was daraus geworden ist.
- 9 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden? Was willst du ganz konkret in der nächsten Woche einüben?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; E-Mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)  
Blog: [www.fegkandern.blogspot.de](http://www.fegkandern.blogspot.de)

---

Bildnachweis:

Titelbild: LoggaWiggler public domain, [www.all-free-download.com](http://www.all-free-download.com)  
Bearbeitung: Markus Gulden